

# Editorial

So geographers, in Afric maps,  
With savage pictures fill their gaps.  
And o'er uninhabitable downs  
Place elephants for want of towns.  
*Jonathan Swift: On Poetry: a Rapsody, 1733*

In Afri-karten klaffen Lücken,  
Da muss ein Geograf halt schmücken.  
Wo öd' und menschenleer das Land,  
Prangt statt 'ner Stadt ein Elefant.  
*(Übersetzung Friedrich Pflüger)*

**A**ls ein Medium zur Darstellung der Erdoberfläche und der auf ihr befindlichen Erscheinungen wird der Karte landläufig ein hohes Maß an Abbildungskraft attestiert. Nicht nur der Blick auf alte Karten, sondern auch die Erfahrungen globetrotzender GPS-Nutzer lehren allerdings täglich, dass die Karte eben nicht vornehmlich eine nur zweidimensionale Wiedergabe eines dreidimensionalen Gebildes ist, sie ist vor allem mathematische Konstruktion und politische Ins-kription von Wirklichkeit und Wahrnehmung. Ob die monströsen Fabelwesen, die alte Karten bevölkern, ob die ideologische Instrumentalisierung oder die zahllosen »weißen Flecken« auf Karten bis weit ins 19. Jahrhundert, die der Satiriker Jonathan Swift mit Elefanten ausschmückt: Den Kartografen und ihren Auftraggebern ging – und geht – es um mehr als das bloße Abbild. Die Karte schafft Welt-Bilder und entwirft mithilfe von Generalisierung spezifische Projektionen von Wirklichkeit.

Mit diesem Anspruch traten bereits die Kartografen der Antike an. Im Laufe der Jahrhunderte schufen sie eine Vielzahl von Karten in großem und kleinem Maßstab mit immer weiter ausgefeilten Kartennetzentwürfen und Zeichenschlüsseln. Die Entwicklung lässt sich an den umfangreichen Beständen an Altkarten in zahlreichen Archiven, Museen und Bibliotheken ablesen. Ein Bestand moderner Karten wird in diesen Einrichtungen dagegen meist nur in Form eines aktuellen Handatlas erwartet und stattdessen die Frage gestellt, ob im Zeitalter von Google und Open Street Map eine Kartensammlung überhaupt noch benötigt wird. Schließlich sind die online verfügbaren Angebote in ihrer Nutzung orts- und zeitunabhängig, was auch für alte Karten Schritt für Schritt durch Digitalisierungsprojekte umgesetzt wird. Sicherlich gibt es Pflichtexemplarbibliotheken auf Landes- und Bundesebene und entsprechende Archive,

die das immer wieder aktualisierte amtliche Kartenmaterial der verschiedenen Maßstäbe und die vielfältigen Produkte der Verlagskartografie mit ihrem gesetzlichen Sammelauftrag erschließen und archivieren. Doch wie hoch ist die tatsächliche Nutzung dieser regional begrenzten Sammlungen, zumal auch die amtlichen Vermessungsbehörden mittlerweile komfortable und thematisch erweiterte Geoportale anbieten? Letztere haben zudem die Vorteile einer blattschnittfreien und zoombaren Betrachtung, der Einbindung eigener Geoinformationen, der schnellen Ortssuche, der Durchführung verschiedener Messungen oder der diachronen Betrachtung eines Landschaftsausschnittes durch eine transparente Überlagerung verschiedener Ausgaben.

Aus dem Bestreben, das Potenzial an Karten für eine innovative Kulturgeschichtsschreibung nutzbar zu machen, sind in den vergangenen Jahren einige, auch jenseits der Kartografiegeschichte interessante Projekte hervorgegangen, die in dem vorliegenden Themenheft »Weltenwandel: Die Karte. Perspektiven – Potenziale – Projektionen« mit dem Ziel vorgestellt werden, die Strahlkraft des Informationsträgers Karte und die außergewöhnlich vielfältigen Bestände der Kartensammlungen in Deutschland für interdisziplinäre Kooperationsprojekte auszuloten. Denn nicht nur Kartenhistoriker und Kunsthistoriker, die alte Karten in ihrem Herstellungsprozess oder in ihrem Kontext analysieren und interpretieren, gleichfalls Wissenschaftshistoriker und Archäologen, historische Geografen und Landschaftsplaner, Politik- und Geowissenschaftler sind das wissenschaftliche Klientel alter Karten, früher Landesaufnahmen oder aktueller topografischer wie thematischer Karten. Ebenso gilt die Aufmerksamkeit den immer noch rasant wachsenden Digital Humanities und deren Anwendungen auf das Medium Karte.

Anhand einzelner Beispiele möchte das Themenheft aufzeigen, *wie* mit Karten geforscht und *was* aus Karten gemacht werden kann, wenn sie mit innovativen Fragestellungen konfrontiert werden. Der Fokus liegt also nicht auf der Präsentation der zahlreichen Kartensammlungen in Deutschland, sondern auf der breiten Palette möglicher Handlungsmuster und Dienstleistungen, die sich aus der fachlichen Betreuung von kartografischen Materialien ableiten lassen. Die Intention des Heftes zielt also auf konkrete Nutzungsszenarien für Karten und deren Vermittlung in wissenschaftliche, kulturelle oder gesellschaftliche Kontexte, um auf diesem Wege neue Impulse für Kooperationen und/oder Projektideen zwischen forschenden und bestandsbewahrenden Institutionen zu geben.

Das bereits in die Jahre gekommene Verzeichnis der Kartensammlungen Deutschlands<sup>1</sup> listet 584 Karten bewahrende Institutionen auf, was als ein sehr beachtliches Potenzial sowohl gemäß eines Gesamtfundus an Karten und Atlanten als auch einer flächendeckenden Versorgung mit diesen räumlichen Informationsträgern zu sehen ist. Somit gibt es in den meisten Bibliotheken, Archiven und Museen Karten, oft sogar in organisierter Form als Kartensammlungen, doch fehlt es häufig an Personalressourcen zur intensiven Betreuung des Materials, für den systematischen Ausbau und letztlich für die fachliche Betreuung der Anfragenden. Dabei werden interdisziplinäre Kooperationsprojekte auch im Umgang mit Karten immer wichtiger: Sie konfrontieren die Kartenbestände (und deren Kuratoren) mit aktuellen Fragestellungen und speisen sie in akademische und gesellschaftliche Diskurse ein. So liegt der Fokus des Themenheftes auf kooperativen und interdisziplinären Ansätzen im Kontext der Sprachwissenschaft, der Kultur-, Technik- und Mentalitätsgeschichte, denn kartografische Bestände sind durch ihre chronologischen Schnitte hierfür besonders geeignet. Darüber hinaus thematisiert das Heft innovative Such- und Visualisierungsstrategien für Kartenbestände, dies auch als Grundlage für Forschungsansätze der Digital Humanities.

Ein Blick auf die aktuelle Situation der Kartensammlungen weist zumindest im Erschließungsbereich einige erfreuliche Entwicklungen auf. Bereits 1985 startete die IKAR-Altkartendatenbank<sup>2</sup> als Gemeinschaftswerk der großen Kartensammlungen der Bayerischen Staatsbibliothek München, der Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen und der Staatsbibliothek zu Berlin – Preussischer Kulturbesitz. Diese Datenbank gilt bis heute als internationales Nachweisinstrument, auch wenn strukturelle Modernisierungen notwendig sind. Die Öffnung der Datenbank für die Aufnahme weiterer Sammlungen wurde durch die im Jahr 2000 durchgeführte Migration vom ehemaligen Betreiber Deutsches Bibliotheksinstitut zur Verbundzentrale Göttingen möglich. Zudem wurde die ursprüngliche Berichtsgrenze des Erscheinungsjahres 1850 aufgehoben, so dass von einigen neu teilneh-

menden Sammlungen inzwischen auch jüngere Titel in dieser Datenbank nachgewiesen werden. Aufgrund der sehr hohen Qualität der Titelbeschreibungen gilt die IKAR-Altkartendatenbank auch für die Beantragung von Digitalisierungsvorhaben als maßgeblich. Von besonderem Wert sind dabei die regional ausgerichteten Sammlungen der teilnehmenden Landesbibliotheken sowie der auf Regionen außerhalb Deutschlands spezialisierten Forschungseinrichtungen.

Für eine weitestgehend eindeutige Auslegung der allgemeinen bibliografischen Regelwerke zur Erfassung alter wie moderner Karten wurden für die Anwendung von RAK-Karten bzw. nun von RDA spezielle Beispielsammlungen aufgebaut, die der Garant für die Vereinheitlichung der Titelmateriale bearbeitung kartografischer Materialien und deren hohen Qualität sind.<sup>3</sup> Zu den weiteren Besonderheiten der Kartensammlungen gehört die Beteiligung am Aufbau der Sammlung Deutscher Drucke, für die sich die Sammlungen in München, Wolfenbüttel, Göttingen, Berlin und Leipzig bzw. Frankfurt am Main in den ihnen zugewiesenen Zeitsegmenten einsetzen. Ein künftig stärker auszubauendes Feld ist die erweiterte Standardisierung geografischer Normdaten in der GND durch deren Anreicherung mit Koordinaten, die das Fundament einer grafischen Suche nicht nur für Karten bilden.

Als eine weitere erfreuliche Entwicklung sind verschiedene Digitalisierungs- und Erschließungsprojekte zu nennen.<sup>4</sup> Schwerpunkte sind dabei die Verortung von Karten, um sie grafisch recherchierbar zu machen, und die Georeferenzierung von Landesaufnahmen, die als Grundlage für eine Transformation in ein aktuelles geodätisches Netz oder Koordinatensystem dient. Einige dieser Projekte haben dabei sehr erfolgreich auf die Zusammenarbeit durch Crowdsourcing gesetzt. Ebenso ist die bereits oben angeführte Bearbeitung und Integration alter Landesaufnahmen in amtliche Geoportale ein zukunftsweisendes Arbeitsfeld, das in Kooperation mit der Vermessungsverwaltung weiter auszubauen ist. Die digitale Auflösung des einzelnen physischen Kartenblattes für dessen Integration in ein elektronisches Gesamtangebot ist für viele angewandte Disziplinen von der Archäologie, der Bodendenkmalpflege über die Forstwissenschaft bis zu den Umweltwissenschaften wie auch für den Aufbau einer digitalen Forschungsumgebung zum Beispiel in der medizinischen Geografie oder den Sprachwissenschaften maßgeblich.

Der fachliche Austausch der mit der Betreuung von Kartensammlungen beauftragten Kolleginnen und Kollegen findet in der vom Vorstand der Deutschen Gesellschaft für Kartographie (DGfK) initiierten Kommission Kartenkuratoren<sup>5</sup> statt, die auch an der online freizugänglichen Bibliographia Cartographica<sup>6</sup> beteiligt ist, in welcher die internationale Fachliteratur zur Kartografie erschlossen wird. Der Berufsverband der Kartografen bietet somit den Kartenkuratoren aus Archiven, Bi-

blibliotheken, Museen und wissenschaftlichen Instituten ein Forum über die engeren Grenzen der Institutionen hinweg an. Die Kommission ist ein offenes Arbeitsgremium und beschäftigt sich auf seinen jährlichen Tagungen mit den aktuellen Entwicklungen zu Fragen der Erschließung, Bereitstellung und Aufbewahrung von Karten, wobei die unterschiedlichen Bearbeitungs- und Nutzungskontexte und der jeweilige Sprachgebrauch künftig noch stärker fach- und institutionenübergreifend ab- und ausgeglichen werden müssen. Die neuen Werkzeuge wie Verortung, Georeferenzierung, Tagging oder Tracking sind weiter zu optimieren und in übergreifende Konzepte einzupassen.

Das vorliegende Heft hat seine Aufgabe erfüllt, wenn es dazu anregt, die Anwendung von Karten über den eingegrenzten Bereich der Kartenhistoriker hinaus auszuweiten und sie mithilfe moderner Techniken stärker auch für andere Wissenschaften nutzbar zu machen. Die Digitalisierung von Karten ist dabei nur ein Anfang, eine Inwertsetzung ist jedoch erst durch ihre Einbindung z. B. in Geoinformationssysteme gegeben. Als Teilmenge der vernetzten Linked Open Data bieten sie der Forschung neue Interpretationswege über die in ihnen enthaltenen Informationen an und gehen damit weit über die bisher üblichen Verfahren der Deskription und des Vergleichs hinaus.

Die Beschäftigung mit der Thematik beginnt mit einem genaueren Blick darauf, welche Anforderungen und Fragestellungen aus den unterschiedlichen Wissenschaftsdisziplinen durch einen konsequenteren Einsatz von Karten gelöst werden können. Dazu bedarf es einer aktiven Betreuung der Sammlungen, eines konzentrierten Ausbaus mit fachlicher Expertise, der auch zur Beratung und Begleitung von interdisziplinären Forschungsprojekten immer notwendiger wird. Es werden aber auch zunehmend logistische Herausforderungen an Kartensammlungen gestellt. Die Tendenz zur Auflösung umfangreicher Institutskartensammlungen mit bis zu 100.000 Kartenblättern stellt an die übergeordneten zuständigen Universitätsbibliotheken die Frage, wie mit diesem Erbe umzugehen ist. Aber auch die bereits angesprochene Ablösung gedruckter Karten durch elektronische Angebote lässt die Frage aufkommen, wie sich eine Kartensammlung künftig positionieren und profilieren kann. Dies gilt vor allem bezüglich der Anwendung von Geodaten und deren erst beginnenden Chronologie. Diese Fragen implizieren das Fortbestehen von Kartensammlungen in Bibliotheken, Museen und Archiven mit gedruckten Karten und vektorisierten Geodaten. Dabei können Kartensammlungen heute weniger denn je autark existieren, sie brauchen den Wissensaustausch und müssen sich der fachwissenschaftlichen Diskussion stellen. Zweifelsohne ändert sich dadurch der Umgang mit Karten sowohl für die Kartenkuratoren als auch für die Wissenschaft. Neue Werkzeuge für ihre Erschließung wie für ihre Interpretation werden hierzu

erprobt, wodurch der Zugriff auf Kartenbestände breiter und Forschungsansätze insgesamt variabler werden. Die fortschreitende Digitalisierung und die ständige Erweiterung der Geodatenangebote führen dazu, den Blick über die eigene Sammlung hinaus auch auf die Vielzahl neuer virtueller Kartensammlungen zu richten, was die Bedeutung kooperativer Ansätze nochmals verstärkt.

Daher zielt dieses Heft nicht darauf ab, zu ermitteln, welche Kartensammlung die älteste oder wertvollste Karte hat, welche den größten oder kleinsten Atlas. Superlative verstellen den Blick und reduzieren den Bestand auf den Besitz, wodurch der eigentliche Wert und der Charakter einer Sammlung oft in den Schatten gestellt wird. Dennoch soll neben der Vorstellung neuer Zugänge und innovativer Projekte zum Medium Karte auch die Bandbreite der Kartensammlungen in Deutschland, ihre regionalen wie inhaltlichen Schwerpunkte in das Themenheft »Weltenwandel« einbezogen werden. Hierzu haben knapp 40 Einrichtungen auf Anfrage sogenannte Karten-Tweets eingesandt. Diese Kurzpräsentationen, die auf den Seiten 332–333 durch eine Infografik aufgearbeitet werden, zeigen, wie reichhaltig das dort aufbewahrte Quellenmaterial ist, mit dem der »Wandel der Welten«, das sich ändernde Verständnis von Raum und Raumwahrnehmung, visualisiert wurde und wird. Diese Schätze gilt es immer wieder neu zu heben und neue Blicke darauf zu werfen – allzumal in einer Zeit, deren digitale Strategien radikale Veränderungen auch in der Anschauung von »Welt« nach sich ziehen und die Begriffe wie Nähe und Distanz, Heimat und Fremde neu besetzt.

#### Anmerkungen

- 1 Verzeichnis der Kartensammlungen in Deutschland. Im Auftrag der Staatsbibliothek zu Berlin Preußischer Kulturbesitz herausgegeben von Lothar Zögner und Egon Klemp, bearbeitet von Gudrun Maurer. 2., überarb. und erw. Aufl. Wiesbaden: Harrassowitz, 1998.
- 2 <http://ikar.staatsbibliothek-berlin.de/> [Zugriff am: 30.08.2018]. Hier auch weiterführende Literaturhinweise.
- 3 <https://wiki.dnb.de/display/RDAINFO/Modul+6K+-+Spezienschulungen+Karten> [Zugriff am: 30.08.2018]. <https://wiki.dnb.de/display/RDAINFO/Beispielsammlung+%7C+Modul+6%2C+Karten> [Zugriff am: 30.08.2018].
- 4 Ammon, Michael, Andreas Christoph, Wolfgang Crom, Holger Przybytzin: Digitalisierung, Verortung, Recherche – Neue Perspektiven für historische Karten. In: Kartographische Nachrichten (66)2016, H. 3., S. 115–122.
- 5 Die Geschäftsstelle ist an der Kartenabteilung der Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz angesiedelt.
- 6 <http://bc.staatsbibliothek-berlin.de/> [Zugriff am: 30.08.2018].

## Die Herausgeber dieses Heftes



Dr. Andreas Christoph, Leitung Inventarisierung und Digitalisierung, Deutsches Optisches Museum, Carl-Zeiss-Platz 12, 07743 Jena, Telefon +49 3641 443164, [andreas.christoph@deutsches-optisches-museum.de](mailto:andreas.christoph@deutsches-optisches-museum.de)

Foto: privat



Wolfgang Crom, Leiter der Kartenabteilung, Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, Unter den Linden 8, 10117 Berlin, Telefon +49 30 266-435400, [wolfgang.crom@sbb.spk-berlin.de](mailto:wolfgang.crom@sbb.spk-berlin.de)

Foto: Bernd Wannemacher, FU Berlin



Dr. Stephanie Jacobs, Leiterin Deutsches Buch- und Schriftmuseum, Deutsche Nationalbibliothek, Deutscher Platz 1, 04103 Leipzig, Telefon +49 341 2271-575, [s.jacobs@dnb.de](mailto:s.jacobs@dnb.de)

Foto: DNB, Stephan Jockel